

Geschichte der Reformation der Kirche in Strasburg und der Ausbreitung derselben in den Gemeinden des Elsasses. Von A. Jung. Erster Band. Strasburg, Levrault. 1830. Gr. 8. 1 Thlr. 16 Gr.

Dieses Buch ist als die zweite Abtheilung der Beiträge des Professors Jung in Strasburg zu der Geschichte der Reformation erschienen, deren erste Abtheilung die Geschichte des Reichstags von Speier im Jahre 1529 enthielt und in d. Bl. angezeigt und nach seinem Werthe geschildert worden ist \*) Der Verf. hat sich nunmehr an die specielle Reformationsgeschichte seiner Vaterstadt gewendet. Auch hier ist Alles aus den Quellen geschöpft. Neben den Druckschriften sind am häufigsten handschriftliche Nachrichten und Urkunden benutzt worden. Diese meistens officiellen Schriften ergänzen die Lücken, welche die gedruckten Bücher offen ließen; denn aus den letztern allein ließe sich keine vollständige und gründliche Geschichte schreiben, weil sie nur gelegentlich der Ereignisse erwähnen. So hat sich durch den mit seinem Fleiße gepaarten Scharfsinn und historischen Geschmac des Verf. aus alten Protokollen des strasburger Rathes, Originalen der eingereichten Schriften, einer großen Sammlung noch ungedruckter Briefe und hin und wieder har schriftlichen Chroniken eine Darstellung ergeben, welche an Genauigkeit der Angaben, an maßhaltender Ausführlichkeit, an pragmatischem Geiste und gebiegenem Tone mit dem Trefflichsten wetteifert, was die Forschungen in andern Gebieten der speciellen Kirchengeschichte von M'Grie, Kirchhofer u. A. darbieten.

In der Vorrede spricht sich eine gedoppelte Besorgnis des Verf. aus: man dürste nämlich dem Werke zum Vorwurf machen, einmal, daß es zu sehr nur bei der Geschichte der strasburgischen Reformation verweilt, zu selten auf den allgemeinen Gang der kirchlichen Veränderungen Rücksicht genommen und die Entwicklung derselben in seiner Vaterstadt an das, was in den übrigen Ländern geschehen ist, angeschlossen habe; sodann, daß er seine Darstellung in Abschnitte nach den verschiedenen Materialien und Hauptbegebenheiten eintheilt, nicht aber eine fortlaufende Erzählung gibt, wie die verschiedenen Abänderungen stattgefunden haben. Der Verf. glaubt mit Recht, durch die Anordnung seiner Schrift jede Begebenheit vermittelst der Zusammenstellung der einzelnen Momente, welche sie vorbereitet, entwickelt und bis zu ihrer Durchführung bestimmt haben, vollständiger und klarer dem Blicke des Lesers vorzuführen zu können und somit dem eigentlichen historischen Pragmatismus näher zu kommen (S. vi). Was aber den erstern Punkt, das Verh. niß der speciellen zur allgemeinen Reformationsgeschichte anbelangt, so ist dieses in dem vorliegenden Werke durchaus nicht hintangesezt, vielmehr gerade an den wichtigsten Stellen, z. B. in der Einleitung über die gemeinsamen Vorboden des Wiedererwachens evangelischer Freiheit in damaliger Zeit, kurz zwar, aber klar und bestimmt hervorgehoben. Eine weitere und durchgeführtere Beziehung zwischen dem Einzelnen und dem Ganzen ist jedoch nicht von einem Werke zu fordern, das bei seiner Gelehrsamkeit, seiner tiefen Reflexion und seinem größern Umfange, der ohnehin noch mehr durch umständlichere Lösung jener Frage erweitert worden wäre, nur von Solchen gelesen zu werden verdient und auch nur gelesen werden wird von Solchen, welche in die übrige und allgemeine Kirchengeschichte eingeweiht sind. Zudem ist auch noch anzuerkennen, daß nicht leicht die Reformation einer Stadt oder eines Landes eine so in sich selbst abgerundete Erscheinung ist und eine mit der übrigen Gestaltung und Entwicklung der neuen Kirche weniger eng verflochtene Darstellung zuläßt, als die der Kirche

von Strasburg. Uebrigens soll in dem 2. Bande ein besonderer Abschnitt die auswärtigen Verhältnisse der Stadt Strasburg in diesen Verhältnissen nachholen.

Der eigenthümliche Charakter der Reformation in Strasburg tritt aus allen Schilderungen des Buches hervor, das jedoch erst bis in die Jahre 1525 und 1526 hinaufgeht. Es ist der Charakter der Ruhe und Besonnenheit. In Strasburg besonders fand die Sache der Reformation Schwierigkeiten, die nicht allein von den Verteidigern des Hergebrachten ihr in den Weg geschoben wurden, sondern die selbst von den eifrigsten Freunden des Neuen veranlaßt waren. Zwischen beiden Parteien stand mit Weisheit und Mäßigung der bürgerliche Magistrat, dem Bessern den Eingang öffnend, aber auch zugleich mit Ernst den Stürmen und jedem Versuche zu gewaltthätigen Abänderungen entgegenarbeitend. Wenn diese ruhige Entwicklung, welche den Gang der Reformation in Strasburg so vortheilhaft auszeichnet, der vorzüglichste Beweggrund für den Verf. war, die Erzählung derselben zu versuchen, wie er S. vii der Vorrede gesteht: so muß sie in seiner Darstellung hinwiederum jeden Leser zur Bewunderung stimmen. Gerade dadurch wird aufs Neue klar, wie unerläßlich in jener bewegten Zeit das unmittelbare Eingreifen der bürgerlichen Obrigkeiten, welche zugleich damals die Mittelpunkte der Intelligenz und des praktischen Verstandes im Staate waren, in die kirchlichen Erschütterungen und Bestrebungen war; so wenig sich auf der andern Seite leugnen läßt, daß im Fortschritte der Zeit und Bildung und unter so ziemlich veränderten Verhältnissen der Staat von seinem Provisorium in der lutherischen Kirche, welches doch nie zu einem definitiven Rechte der Gewalt in kirchlichen Dingen sich auf vernünftigem Wege erheben ließe, freiwillig absteigen sollte.

In der Einleitung handelt der Verf. von den die Reformation vorbereitenden Erscheinungen im religiösen, kirchlichen, wissenschaftlichen und socialen Leben, wie solche namentlich in Strasburg aufgetaucht sind. Doch hat er sich in diesem Punkte kürzer gefaßt, weil das Meiste den Bestrebungen der Gelehrten angehört und sich deshalb zu einer besondern, in sich abgeschlossenen Darstellung eignet, welche in einiger Zeit erscheinen soll. Die Verhältnisse des Klerus und wie durch diese vornehmlich dem Aufkommen freierer Ideen und einer volksthümlichen Reformation der Kirche Bahn gemacht wurde, werden von dem Verf. sehr schön entwickelt. Durch die Entartung der geistlichen Stifter hatten die Klöster an Ansehen und Reichthum, weil an Zusrämen des Volkes, gewonnen. Mit dem Sinken der Autorität der Klöster trifft die Ermannung der Capitel zusammen, welche zwar dafür Sorge trugen, daß ihre Kirchen wieder voll und ihre Messen bezahlt wurden, aber zu diesem Behufe sich nicht eigener Arbeit unterziehen wollten; daher wurden die Leutpriester in den Stiftskirchen angestellt und ihnen die Pflicht auferlegt, zu predigen und durch Popularität, durch jedes Mittel ihrer Beredtsamkeit dem Zwecke ihrer Patrone zu dienen. Der Zustand der Kirche, die Geschichte der Zeit, locale und persönliche Vorkommenheiten gaben dem redlichen, frommen Leutpriester wie dem ehrgeizigen und frömmelnden, ja dem frivolen und frechen, Veranlassung genug, seine Vorträge mit scharfer Lauge auszustatten und so das Volk in Massen herbeizuziehen, das nun oft nicht sowol erbaut, belehrt und gebessert, als unterhalten und zu Spott und Widerstand gereizt wurde. Durch edlere Predicanten fand, sowie an andern Orten, auch in Strasburg die Reformation Eingang, und mit Recht schildert der Verf. zuerst die Bemühungen solcher Männer. Der alte Seyler von Kaisersberg ist längst bekannt durch seine freimüthigen Münsterpredigten; weniger dessen stillerer Nefte Peter Wickram, von dem Professor Jung eine

\*) Vgl. Nr. 280.